

Außenwirtschaft

*(20)

Devisenreserven leicht angestiegen

Zum ersten Mal in drei Jahren stiegen die Devisenreserven der Volksrepublik im ersten Quartal 1987 wieder an. Im Januar 1987 wurden 9,8 Mrd.US\$ verzeichnet; die Devisen stiegen im Februar auf 10,2 Mrd. an und erreichten im März 10,8 Mrd.US\$.

Die Zunahme der Devisenreserven wird auf verbesserte Außenhandlungsergebnisse, auf einen Anstieg der ausländischen Investitionen und mehr Verträge mit Partnern in Übersee zurückgeführt. Das Handelsdefizit konnte im ersten Quartal 1987 auf 1,05 Mrd.US\$ abgebaut werden. Im Vergleichszeitraum des Jahres 1986 hatte das Handelsdefizit noch rund 3 Mrd.US\$ betragen. Das Exportvolumen im ersten Quartal 1987 betrug 7,28 Mrd.US\$ (Vergleichsperiode des Vorjahres ca. 5 Mrd.US\$). Strenge Kontrollen verhinderten die Einfuhr von Konsumgütern in die Volksrepublik seit Anfang 1986 um 440 Mio.US\$; die Einfuhren der Schwerindustrie gingen gleichzeitig um 1 Mrd.US\$ zurück.

Um eine weitere Abwertung des RMB zu verhindern, ist die chinesische Währung seit etwa Oktober 1986 inoffiziell an den US-Dollar gebunden worden. Der Wechselkurs des US-Dollar betrug Anfang Mai 1987 ca. 3,72 Yuan, das entsprach etwa dem Wechselkurs vom Oktober 1986. Gegenüber anderen wichtigen Währungen trat jedoch eine De-facto-Abwertung des RMB ein. Konservative Kreise in der chinesischen Führung scheinen eine offizielle Abwertung des RMB als Gesichtsverlust zu empfinden. (China Daily, 8.5.1987; AWSJ, 5.5.1987) -lou-

*(21)

Quotenproblem behindert chinesische Textilexporte

Die schnelle Ausschöpfung der Quoten, die der Volksrepublik China für Textilien und Bekleidung zugebilligt werden, stellen ein Problem für die entsprechenden Exporte der Volksrepublik dar. In diesem Zusammenhang sind auch gefälschte Exportgenehmigungen aufgetaucht.

Im USA-Handel haben die Chinesen bereits 80% der ihnen zustehenden Quoten für Textilien und Bekleidung erreicht. Die amerikanischen Zollbehörden haben bereits Embargo-Maßnahmen für einige chinesische Warenarten beschlossen.

1986 machten Textilien etwa ein Viertel der Gesamtexporte der Volksrepublik in Höhe von etwa 30 Mrd.US\$ aus. Ca. ein Viertel der gesamten Textilexporte gingen in die USA. 1986 konnte die Volksrepublik die Textilexporte nach Amerika um 63% gegenüber dem Vorjahr steigern und wurde damit zur Nummer eins unter den Textillieferanten der USA.

Das chinesisch-amerikanische Textilabkommen endet Ende 1987. In den vergangenen Jahren hatten die Chinesen immer dann, wenn die Jahresquoten erschöpft waren, bereits Anleihen auf die Quoten des nächsten Jahres gemacht. Dies ist 1987 nicht mehr möglich. Anfang Mai 1987 fanden in Guangdong Gespräche zwischen Chinesen und amerikanischen Beamten statt. Es ging um ein neues bilaterales Textilhandelsabkommen. Die vorherrschende protektionistische Stimmung in den Vereinigten Staaten wird die amerikanischen Beamten veranlassen, härter zu verhandeln. Aus Handelskreisen wurde bekannt, daß die Amerikaner weitere Warenarten, wie z.B. Seide und Rammie, unter die Quotenregelung stellen wollen.

In der Volksrepublik werden die Exportquoten an verschiedene Provinzen vergeben. Diese stellen dann ihrerseits Exportgenehmigungen an regierungseigene Handelsgesellschaften aus. In den letzten Jahren wurde diesen Handelsgesellschaften erlaubt, einen größeren Prozentsatz der Außenhandelseinnahmen zu behalten, falls sie ihre Exporte steigern. Das Ergebnis war jedoch, daß einige Provinzen mehr Exportgenehmigungen ausgestellt haben, als ihnen von der Zentrale in Beijing zugestanden worden waren.

Auch die gefälschten Exportgenehmigungen haben dazu beigetragen, daß es zu Mehrlieferungen gekommen ist. Die amerikanischen Beamten erklärten gegenüber den Chinesen, daß auch Lieferungen aufgrund von falschen Exportgenehmigungen auf die Quoten angerechnet würden. Die Chinesen wehrten sich jedoch bislang dagegen. Sie übernahmen allerdings die Verantwortlichkeit für die von den Provinzen verursachten Mehrlieferungen.

Ein Teil der gefälschten Exportgenehmigungen soll aus Hongkong kommen. Die chinesische Regierung kündigte an, daß sie harte Maßnahmen gegen den illegalen Verkauf durch Geschäftsleute aus Hongkong ergreifen würde.

Natürlich haben die Embargos und das durch die gefälschten Exportgenehmigungen verursachte Chaos Chinas Glaubwürdigkeit in bezug auf Textilexporte in Zweifel gezogen. Manche amerikanische Händler sehen die Volksrepublik nicht mehr als verlässliche Quelle für Textillieferungen an. Da viele Aufträge wegen der Quotenschwierigkeiten annulliert werden müssen, kommen einige amerikanische Importeure in Schwierigkeiten. Aus Kreisen amerikanischer Importeure war zu hören, daß einige amerikanische Firmen das Geschäft mit chinesischen Textilien für die Frühjahr-/Sommersaison des Jahres 1988 bereits abgeschlossen hätten. Einige amerikanische Importeure müßten schließen, andere würden nicht mehr nach China gehen.

Auch zwischen der EG und Regierungsvertretern der Volksrepublik haben Gespräche über einen Bruch des Quotenabkommens stattgefunden. Mehrere Zollbehörden - darunter solche in deutschen und französischen Häfen - haben die Überschulieferungen der Volksrepublik bereits im März 1987 mit Sperren belegt.

Es waren vor allem deutsche, britische und französische Unternehmen, die durch Proteste bei den jeweiligen Regierungen dafür sorgten, daß die EG China auf die Quotenüberschreitungen aufmerksam machte. Übermäßige Lieferungen betrafen vor allem Hemden, Jacken und Hosen. Auch hierbei wurden einige der Jahresquoten schon im März 1987 erreicht, was Händler mit festen Bestellungen für die zweite Jahreshälfte 1987 in Schwierigkeit bringt.

Laut Angaben des Bonner Wirtschaftsministeriums hatte die Volksrepublik bei Hemden schon im Jahre 1986 die Quoten um über 20% überschritten. (HB, 31.3.87; AWSJ, 7. und 9.5.87) -lou-

*(22)

Chinesisch-deutscher Außenhandel 1986

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit der Volksrepublik China erreichte der Umsatz im Jahre 1986 einen Wert von

8,9 Mrd.DM. Der Umsatz lag mit einem Rückgang von 0,7% geringfügig unter dem Vorjahresergebnis. Einer Zunahme der Importe chinesischen Ursprungs um 5,8% auf 2,7 Mrd.DM stand dabei ein leichter Rückgang der deutschen Exporte nach China um 3,2% auf 6,2 Mrd.DM gegenüber. Demzufolge erhöhte sich der Anteil Chinas an der Gesamteinfuhr der Bundesrepublik Deutschland von 0,6 auf 0,7%, während auf der Ausfuhrseite die Bedeutung Chinas unverändert bei 1,2% blieb.

Bedingt durch die gegenläufige Entwicklung von Einfuhr und Ausfuhr ging der Ausfuhrüberschuß der Bundesrepublik im Warenverkehr mit China von 3,9 Mrd.DM 1985 auf 3,5 Mrd.DM im Jahre 1986 zurück. Legt man bei der Berechnung der Handelsbilanz die außenhandelsstatistischen Daten für China als Einkaufs- bzw. Käuferland zugrunde, so ermäßigte sich der Überschuß von 3,9 auf 3,7 Mrd.DM. Durch die Kombination der Ergebnisse in den beiden Länderabgrenzungen wird ersichtlich, daß 1986 allein 32% der Einfuhren chinesischen Ursprungs unter Einschaltung dritter Länder gekauft worden sind (Vorjahr 29%). Bei den Ausfuhren belief sich der Anteil der mittelbaren Lieferungen in beiden Vergleichsjahren auf 12%.

Nach den jetzt vorliegenden endgültigen Ergebnissen der amtlichen Außenhandelsstatistik über die Warenstruktur des deutsch-chinesischen Warenverkehrs entfielen 67% der Importe auf gewerbliche Fertigprodukte, unter denen Gewebe, Gewirke, Strick- und Wirkwaren, Bekleidung, chemische Vorerzeugnisse, Lederwaren, pharmazeutische Erzeugnisse, Korbmacherwaren, Eisenwaren sowie Spielwaren und Christbaumschmuck hervorzuheben sind. Gewerbliche Rohstoffe und Halbwaren partizipierten mit zusammen 12% an der Einfuhr aus China. Schwerpunkte waren auch die Bezüge von Wolle, Baumwolle, Ölfrüchten für technische Öle, Bauxit, Graphit und chemischen Produkten. Die Importe von Ernährungsgütern bestritten weitere 16% der Einfuhr aus China (Därme, Honig, Gemüse, Gemüse- und Obstkonserven, Ölkuchen, Wurzeln, Knollen und Tee). Die Zunahme der Einfuhr bezog sich in erster Linie auf die Bezüge von gewerblichen Fertigwaren (+5%), unter denen wiederum die Enderzeugnisse (+10%) dominierten.

Die Ausfuhr nach China bestand zu 96% aus gewerblichen Fertigwaren und zu gut 3% aus gewerblichen Rohstoffen und Halbwaren, während die Güter der Ernährungs-wirtschaft fast keine Rolle spielten (0,3%). In der systematischen Gliederung nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken wird die überragende Bedeutung der Ausfuhr von Erzeugnissen des investitionsgüterproduzierenden Gewerbes deutlich, auf die 72% der Lieferungen nach China entfielen. Ihr Wert von 4,5 Mrd.DM lag um 12% höher als im Jahre 1985. Mehr exportiert wurden hier vor allem Maschinenbauerzeugnisse (+21%), elektrotechnische Erzeugnisse (+43%) sowie Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge (+365%), während die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen (-62%) und Straßenfahrzeugen (-39%) rückläufig war. Die Ausfuhr von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, die 24% der Ausfuhren nach China auf sich vereinigten, verminderte sich um 30% auf 1,5 Mrd.DM. Nennenswerte Abnahmen waren in diesem Sektor Eisen und Stahl (-30%) und chemischen Erzeugnissen (-31%) zu verzeichnen.

Nach wie vor gering war der Anteil der Exporte von Erzeugnissen des verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes mit 2% der Ausfuhren nach China. Der Wert dieser Lieferungen nahm um 14% auf 0,1 Mrd.DM ab. Rückläufigen Exporten von Textilien (-59%), Druckerzeugnissen (-12%) sowie von Glas und Glaswaren (-31%) standen Zunahmen bei allen anderen Warengruppen dieses Bereiches gegenüber. (NfA, 14.5.87) -lou-

* (23)

Deutsch-chinesisches Schlichtungszentrum in Hamburg gegründet

Anfang Mai wurde in Hamburg ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Streit-schlichtung geschlossen. Die unterzeichnenden Parteien waren eine Delegation der chinesischen Außenhandelsförderungsgesellschaft, China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT), unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Liu Shaoshan, und der zu diesem Zweck mit Unterstützung der Handelskammer Hamburg gegründete Verein Beijing-Hamburg Consulting Center e.V. (Vorstand: Dr. Johannes Trappe).

Durch die Einrichtung des Schlichtungszentrums soll Unternehmen in der Bundesrepublik und im europäischen Ausland die Möglichkeit geboten werden, Konflikte in einer den chinesischen Partnern vertrauten und deutschen Partnern nicht neuen Form ohne den Schritt zum Schiedsgericht regeln zu können. Das Verfahren ist - wie auch die Annahme des Ergebnisses - für beide Seiten freiwillig. (HB, 4.5.87) -lou-

* (24)

Rückgang des chinesisch-japanischen Handels

Gemäß den zollbereinigten Daten des Finanzministeriums in Tokyo, die zwar von den offiziellen Angaben Beijings abweichen, doch in der Tendenz mit diesen übereinstimmen, fielen die Chinaexporte Japans 1986 um 21% auf 9,9 Mrd.US\$ zurück. Im Lichte der starken Aufwertung der japanischen Währung wurde in der Yen-Statistik gar eine Abnahme von 44,3% registriert. Der starke Rückgang ergab sich trotz der Tatsache, daß die Gesamtimporte Chinas nach offiziellen Angaben Beijings im Berichtsjahr immer noch um 1,6% auf 42,9 Mrd.US\$ zunahmen. Trotzdem blieb Japan der mit Abstand größte Güterlieferant, doch hatte Japan an die Sowjetunion, die EG und die USA größere Marktanteile abzutreten.

Relativ ungünstig entwickelten sich auch die Importe aus China für Japan. Sie gingen um 12,8% auf 5,7 Mrd.US\$ (in Yen: -37,8%) zurück, obschon die Gesamtexporte Chinas 1986 um 13,1% auf 30,9 Mrd.US\$ emporschnellten. Als günstig im bilateralen Warenverkehr bleibt festzuhalten, daß der von Beijing seit längerem als untragbar kritisierte Handelsüberschuß Japans von 5,9 Mrd. auf 4,1 Mrd.US\$ zurückging.

Der Rückschlag im China-Geschäft kam für Japan keineswegs überraschend. 1985 hatte Japan seine Ausfuhren noch um üppige 73% steigern können, nachdem Beijing 1984 die Importkontrollen stark gelockert und den Provinzen größere Freiheiten im Außenhandel zugestanden hatte. Die von China schon Ende 1985 wegen der Ebbe in den Devisenkassen sowie der Überhitzung eingeleiteten verschärferten Einfuhrkontrollen mußten gerade Japans Industrie besonders stark treffen. Dies gilt weniger deshalb,

weil China anderen Handelspartnern im Sinne einer Diversifikationsstrategie den Vorzug geben wollte. Entscheidend war vielmehr, daß das ehemalige stürmische Wachstum der japanischen Exporte schwerem Gewicht von Konsumgütern getragen wurde, bei denen sich Beijing zu Gunsten einer fortgesetzten Industrialisierung nunmehr besonders stark zurückhalten will. Den Exporteinbruch von 1986 gilt es auch insofern zu relativieren, als der Ausfuhrwert von 1986 jenen von 1984 noch um 36% übertrifft.

Vor diesem Hintergrund war der Rückgang bei den Ausfuhren dauerhafter Konsumgüter, wie etwa Autos, Fernsehgeräte, Waschmaschinen usw., besonders ausgeprägt. Die japanischen Exporte elektrischer Haushaltsgeräte sackten um 39,7% auf 1,2 Mrd.US\$ und jene von Transportmitteln gar um 58% auf 0,9 Mrd.US\$. Trotzdem blieb die Volksrepublik der wichtigste Exportmarkt für elektrische Apparate. Zwar nahmen die Ausfuhren von Kühlschränken und Waschmaschinen um 66,8% bzw. 80% ab, doch gleichzeitig legten die Komponentenerlieferungen zur lokalen Herstellung dieser Produkte in der Volksrepublik um bemerkenswerte 32,6% bzw. 26,5% zu. Relativ günstig entwickelte sich das Geschäft mit Industriemaschinen, deren Exportwert immerhin um 4,3% auf 2,3 Mrd.US\$ zunahm. Die Stahlausfuhren, welche die größte Einzelsparte im Export (Anteil rd. ein Drittel) darstellen, nahmen dagegen um empfindliche 13,1% auf 3 Mrd.US\$ ab. Aber auch hier blieb die Volksrepublik mit deutlichem Abstand vor den USA der größte Absatzmarkt Japans.

Die Abnahme der Importe Japans aus der Volksrepublik war in erster Linie dem starken Verfall der Erdölpreise anzulasten. Die volumenmäßig unwesentlich veränderten Erdöleinfuhren, die mit einem Anteil von 21% die größte Importkategorie darstellten, schrumpften um fast 47% auf 1,2 Mrd.US\$. Die Einbuße konnte trotz der zuweilen starken, allerdings mit einer Verschlechterung der Terms of Trade erkaufte Steigerung bei Nahrungsmitteln und Textilien nicht wettgemacht werden. Die Volksrepublik verlangt von Japan, daß es insbesondere den Agrarbereich weiter öffnet und die langwierigen Quarantäneverfahren bei tierischen und pflanzlichen Produkten erleichtert.

Die japanische Industrie zeigte der Volksrepublik bei den Direktinvestitionen unentwegt die kalte Schulter. Das 1985 bereits geringe Neuengagement bei Joint Ventures von rd. 100 Mio.US\$ wurde 1986 nahezu halbiert. Nach Angaben des Außenhandels- und Industrieministeriums (MITI) in Tokyo betragen die bisherigen Direktinvestitionen Japans in China lediglich rd. 1 Mrd.US\$ und standen mithin, wie in Beijing bemängelt wird, in einem deutlichen Mißverhältnis zum Handelsvolumen. Das MITI will sich erklärtermaßen um zusätzliche Investitionsanreize bemühen. Es wird u.a. eine entsprechende Modifikation der japanischen Exportversicherung ins Auge gefaßt; ebenso werden verschiedene Maßnahmen zur Förderung der chinesischen Exportindustrie im Rahmen des für Entwicklungsländer vorgesehenen "Specified Trade Commodity Export Programme" erwogen. (NZZ, 9.5.87) -lou-

Binnenwirtschaft

*(25)

Verheerender Waldbrand im Nordosten Chinas

Die Volksrepublik wurde im Mai 1987 von der größten Waldbrandkatastrophe seit ihrem Bestehen heimgesucht. Betroffen ist das insgesamt 5,2 Mio.ha große Waldgebiet um die Bergkette Daxinganling im äußersten Norden der Provinz Heilongjiang. Dieses Gebiet hat einen Anteil von 28% an der nationalen Holzversorgung und ist das größte zusammenhängende Holzreservoir der Volksrepublik. Über die Katastrophe wurde in den Medien der Volksrepublik ausgiebig berichtet. An dieser Stelle können nur die wichtigsten Ereignisse wiedergegeben werden.

Ein offizieller Bericht

Am 6.Juni 1987 gab Sun Weibin, der Oberkommandierende des Hauptquartiers der Brandbekämpfung in Daxinganling und Sekretär des Parteikomitees der Provinz Heilongjiang, während einer Plenarsitzung des Staatsrates einen Bericht über den Waldbrand. Es folgen Auszüge aus seinem Bericht:

"Der große Waldbrand in Daxinganling brach am 6.Mai 1987 aus; er war am 2.Juni vollständig gelöscht. Eine vom Feuerbe-

kämpfungshauptquartier durchgeführte vollständige Untersuchung zeigt, daß alle vom Feuer betroffenen Gebiete eine akzeptable Arbeit bei der Säuberung des Geländes getan haben. Wir haben nun einen vollständigen Sieg bei der Löschung des außergewöhnlich großen Feuers erzielt.

I. Das Feuer und die Katastrophe

Wegen des Rauchens im Freien und der unsachgemäßen Benutzung von Schneide- und Bewässerungsausrüstungen entgegen den Betriebsanleitungen brach am 6.Mai in den Bauhöfen Hewan und Gulian, die dem Forstamt von Xilingji unterstehen, Feuer aus. Ein weiteres Feuer (die Ursache ist noch nicht festgestellt) brach am selben Tage in einem bewaldeten Gebiet, das zur Forstgesellschaft Pangu, die dem Forstamt von Tahe untersteht, aus; diese Feuer wurden jedoch während des Tages und in der Nacht im wesentlichen ausgetreten. Weil jedoch am späten Nachmittag des 7.Mai ein Westwind mit Stärke 8 oder noch stärker wehte, entzündeten sich die Feuer erneut und breiteten sich schnell aus, wobei sie sich mit hoher Geschwindigkeit in östlicher Richtung bewegten. Normalerweise bewegt sich ein Feuer während einer Periode von 24 Stunden nur zwischen 1 und 2 km. Wegen der starken Winde während der Nacht des 7.Mai entwickelten die Feuer jedoch eine starke Feuersäule und einen hohen Druck. In weniger als fünf Stunden (von 18 bis 23 Uhr lokaler Zeit) bewegte sich das Feuer in Gulian, Kreis Mohe, rd. 100 km östlich. Keine Eisenbahnlinsen, Straßen oder Flüsse konnten es stoppen, auch nicht eine 500 m breite Feuerschneise. Auf diese Weise entzündete das Feuer nacheinander die Forstämter von Xilingji, Tuqiang und Amur sowie sieben Holzlagerplätze und 4,5 Bauhöfe, die zu ihnen gehören.

Während derselben Nacht war das Feuer in Pangu im Kreis Tahe außergewöhnlich heftig. Innerhalb von 3 Std. und 45 Min. wanderte es nordöstlich über eine Strecke von über 60 km, wobei die Holzlagerplätze von Panzhong und Malin niedergebrannt wurden. Obgleich der Wind sich am 8.Mai abschwächte, waren bereits zwei Feuersbrünste - eine erfaßte 300.000 ha und die andere 200.000 ha - im Westen des Kreises Mohe und im Osten des Kreises Tahe ausgebrochen. Als Ergebnis der schweren Verluste sowie der Unterbrechung